



Das Jüdische Viertel in Budapest

Grabsteine beweisen, dass im 2-3. Jahrhundert auf dem Gebiet der römischen Provinz Pannonia unter anderem auch Juden lebten. Die Blütezeit des ungarischen Judentums war im Mittelalter während der Regierung von König Matthias, der die Institution der jüdischen Präfektur einführte. Ende des 18. Jahrhunderts mussten die Juden nach einer Anordnung Joseph des II. anstelle ihrer hebräischen Namen deutsche Familiennamen annehmen. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde während der so genannten "Reformzeit" die Gleichberechtigung der Juden verwirklicht. Nach dem Aufschwung der Industrie und des Handels spielten die Juden im wirtschaftlichen Leben des Landes eine immer wichtigere Rolle.

Von 1840 an durften sich die Juden im gesamten Landesgebiet ansiedeln, Fabriken gründen usw. Aus anderen Ländern des Habsburger-Reiches, wo die Lage viel ungünstiger war, zogen zu der Zeit viele Juden nach Ungarn und ließen so eine der größten jüdischen Gemeinden Europas entstehen. 1868 wurde ein Kongress ungarischer Juden über organisatorische Fragen abgehalten, der das ungarische Judentum in drei Parteien spaltete: Die Juden, die die Entscheidungen des Kongresses annahmen, nannten sich Neologen; die, die sie zurückwiesen, Orthodoxen. Diejenigen, die keine Stellung nahmen, wurden „Status quo ante“-Juden genannt. In den folgenden Jahrzehnten konnten die Juden in Ungarn wie in allen anderen Ländern Europas ihre schöpferischen Kräfte zeigen. Ein einzigartiges Beispiel dafür ist das Judenviertel in Budapest mit seinen Jugendstilbauten und der berühmten Synagoge in der Dohany Strasse. Nach dem ersten Weltkrieg verstärkte sich der durch den Schock des Friedensvertrags von Versailles beeinflusste Antisemitismus. Während des zweiten Weltkrieges wurden sechshunderttausend ungarische Juden ermordet, das Judentum auf dem Lande wurde fast vollkommen vernichtet und viele blühende Gemeinden vernichtet. Ungarische Juden leben heute größtenteils in Budapest. Ihre Synagogen und Schulen (z.B. das einzige Rabbinerseminar in Mitteleuropa), kulturellen und sozialen Institutionen, verschiedenen Organisationen und Clubs blühten nach dem Ende des „Gulyás-Kommunismus“ wieder auf und üben starke Anziehungskraft auf die Besucher der ungarischen Hauptstadt aus.

Das Jüdische Museum stellt wertvolle jüdische Kultgeräte, Gegenstände des religiösen und alltäglichen Lebens und die dazu gehörenden Kunstwerke aus ganz Ungarn aus. Mit Hilfe der Mitarbeiter des Ungarischen Nationalmuseums gelang es 1942, noch vor dem Eintritt der totalen Katastrophe, die wertvollsten Kunst- und Kultgegenstände im Keller des Ungarischen Nationalmuseums zu verstecken und später unversehrt in das Jüdische Museum

zurückzuführen.

Das Jüdische Viertel von Budapest, auch Elisabethstadt genannt, bildet den siebten Bezirk der Hauptstadt. Dieses Stadtviertel ist voll von Geheimnissen. Obwohl heute nur ein kleiner Anteil der Einwohner zur jüdischen Gemeinschaft gehört, bleibt dieser Stadtbezirk immer das Judenviertel. Hier war das Getto, dessen Andenken für immer hier bleibt. Heutzutage ziehen in die attraktive historische Bausubstanz überwiegend wohl situierte junge Leute ein, denn hier wohnen sie in der Nähe der Oper, der Musikakademie, zahlreicher Cafés usw.



Wir sind gerne für Sie da:

Phone: 0036.30.2125651

Cecilia.Kollar@contactours.hu

www.ungarn-incentives.de